

# Gemeinnützige Blätter

(Zur vereinigten Ofner und Pester Zeitung.)

1828.

IX.

31. Jan.

Sprich nicht: „Das bin ich; das vermag ich;  
Und weiter als die Bahn mir reicht  
Die Kraft an meinen Vorsatz wag' ich;  
Dem Muthigen wird Alles leicht.“ —  
Wie du, was deinen Geist entzügelt,  
Dazu gelangtest? denke nach!  
Und wer den Vorsatz dir besüßelt?  
Und Bahn ihm durch die Wildniß brach?  
Und wo, in's Ganze zu verfließen,  
Die Enden an einander schließen?

Französische Sprachlehre, 2c. Von J. B. Lemouton, 2c. (s. Nr VIII dieser Blätter). Der achtungswürdige Hr Verfasser, ein geborner Franzose, der aber nunmehr in Ungarn eingebürgert, dasselbe mit Freude sein zweytes Vaterland nennt, hat sich bereits durch seine Grammatik der englischen Sprache für Ungarn, rühmlich verdient gemacht, und er vermehrt dieses sein Verdienst durch die vorerwähnte französische Sprachlehre so bleibend, daß et kaum einem Nachfolger hierin etwas zu thun übrig läßt. Wir reden hier nicht von seiner Sprachmächtigkeit; diese versteht sich bei einem gebildeten und belesenen Manne von selbst; auch nicht von der Eigenthümlichkeit seiner Methode; denn es kan deren mehrere gute geben; sondern die Gewissenhaftigkeit, mit welcher er zu Werke geht; ist es, die sein Verfahren in hohem Grade auszeichnet, die Richtigkeit der Grundsätze, die Einfachheit und Genauigkeit in der Entwicklung der Regeln daraus; die bündige Anweisung zu deren Anwendbarkeit, die Beseitigung alles müßigen Aufputzes, und in allem dem der sichere Tact, mit welchem er sich in die Seele des Lehrlings zu versetzen und vom Bedürfniß desselben auszugehen weiß. Eben deswegen auch eignet sich

diese Grammatik vortrefflich zum Selbstunterricht (sowohl für Deutsche, als für Ungarn), und die wenigen Winke, die der Hr Verf. darüber gibt, sind völlig hinreichend. Eine Liste französischer Werke, die dem Schüler empfohlen werden, und (für reiferes Alter) eine große Auswahl von Kernsprüchen aus älteren und neueren französischen Classikern, deren Namen am Ende verzeichnet sind, können als Wegweiser zu weiterem Studium dieser Sprache dienen. Sie war von jeher die Wortführerin nicht nur der gesellschaftlichen Civilisation, und der Industrie, sondern auch des Geistes, in seinen heitersten und freyesten Formen. Alle Völker der Erde, nach den Römern, lernten von den Franzosen, und werden immer lernen.

Zur Geschichte der Menschheit. Aus Oravicza, im Banat, 18. Jan. „Im ProvinzialOrte Szuboticza, unweit Weißkirchen, lebt ein Zigeuner, Namens Marco Jovicza, 26 Jahre alt, gr. n. u. Religion. In seinem 22. Jahr, als er schon verheyrathet war, befielen ihn die natürlichen Blattern, und eine der Folgen davon war, daß er auf beiden Augen erblindete. Blind und arm, als Kleinhäusler, ernährte er sich nun bloß von der HandArbeit seines Eheweibes, und von Betteleyen auf den umliegenden Ortschaften, wohin ihn sein treues gutes Weib, eingedenk des heiligen EheEides, „in Freud' und Leid, bis zum Tode,“ führt. Marie ist der Name dieser Zigeunerin. Am 27. Dec. 1827 erkrankte sie plötzlich. Ein krampfhaftes Wübel warf sie auf das armselige Lager, und zwar so heftig, daß sie nicht aufzustehen vermochte. Der arme blinde Marco bot Alles auf, die Schmerzen und Klagen seiner theuren Lebensgefährtin zu lindern; aber vergeblich. Er lief auf die Gasse,

um durch sein Angstgeschrey nachbarliche Hilfe herbeizurufen; aber es war tiefe finstere Nacht, und Niemand hörte ihn. Indessen nahm der krampfhafteste Zustand der armen Leidenden überhand; immer schwächer ward ihre Stimme, und endlich verstummte sie ganz. Vergebens rief sie der blinde Mann mit Bitten und Liebkosungen an; vergebens rüttelte er an ihr; vergebens lief er nochmals auf die Straße seinen Angstruf um Erbarmen an Gott und die Menschen wiederholend. Trostlos lehrte er an die Schmerzensstätte zurück; sein gutes Weib verrieth durch keinen Athemzug mehr irgend einen Lebensfunken; der Gedanke an sein künftiges Schicksal wurde zur Verzweiflung, und diese übermannte ihn dergestalt, daß er sein kleines Taschenmesser hervorzog, um sich die Kehle zu durchschneiden. Schon war der Schnitt zur Hälfte geschehen, da trat unversehens eine Nachbarin, die denn doch den Lärm gehört hatte, mit Licht in das Zimmer. Das erste was sie erblickte, war die blutige That; mit einem Schrey des Entsetzens stürzte sie auf den Unglücklichen zu und entriß ihm das Messer; und kurzweg den traurigen Anlaß vermuthend, machte sie sich über die Kranke her, die nur in einem todähnlichen Schlummer Liegende wieder zu sich zu bringen. Es gelang ihr. Die Kranke schlug die Augen auf; sie sah ihren Mann gräßlich mit dem Tode ringen; Schmerz und Liebe gaben ihr neue Kräfte; ihren eigenen gefährlichen Zustand vergessend, eilte sie durch die stockfinstere Nacht in das herrschaftliche Haus; und der älteste Bruder des Grundherrn, Hr Johann v. Kiss, Jurassor des Krassovaer Comitats, vernahm kaum, was geschehen war, so ließ er auf der Stelle den Bezirksarzt, Hn Johann Al-

tenburg, herbeiholen. Derselbe erschien auch sogleich, und er verrichtete an dem Unglücklichen die blutige Rath so geschickt und glücklich, daß Marco, unterstützt von menschenfreundlicher Pflege und Wartung aus dem gütigen grundherrschafftlichen Hause, seit einigen Tagen beinahe schon ganz gesund in den Armen seiner, ebenfalls wiedergenesenen, geliebten und getreuen Marie des Lebens sich erfreut. Auch der Zigeuner ist ein Mensch; und kein Mensch ist, wer nicht in Anderen die Menschheit achtet."

**Historische Charakterzüge.** Scipio der Afrikaner, Hannibal's Ueberwinder, war unter den vielen großen Männern seines Zeitalters, und des Alterthums überhaupt, einer der ersten, und was den Adel der Gesinnungen betrifft, der erste. Sein Leben verdient von Jedem, der die Würde der Menschheit, das Höchste derselben, in der Persönlichkeit anzuschauen und zu verehren wünscht, studirt zu werden, (Plutarch, Valer. Maximus, Livius, 2c), zumal da sich sein öffentlicher Charakter frühzeitig entwickelte, und bis an's Ende seiner Tage (189 vor Chr. Geb.) immer rein erhielt. Er war 21 Jahre alt, als ihn das Volk zum Aedilis ernannte. Man konnte aber damals vor dem 27. Lebensjahr kein öffentliches Amt bekleiden, und die Volks-Tribunen (Vormünder) widersetzten sich daher seiner Ernennung, indem er das dazu erforderliche Alter noch nicht hatte. „Wenn mich aber alle Bürger zum Aedilis haben wollen,“ sagte Scipio, „so bin ich alt genug.“ Alle Zünfte gaben ihm hierauf ihre Stimmen. — Scipio verband mit körperlicher Tapferkeit zugleich die Vorsicht der Besonnenheit. Er war überzeugt, daß es die Pflicht eines Heerführers sey, sein

Leben ohne die äußerste Noth nicht daran zu setzen. Als er eines Tags diesem Grundsatz gemäß sich benahm, und Jemand zu ihm sagte, er sey kein Soldat, antwortete Scipio: „Ganz recht; ich bin Feldherr.“ — Kaiser Joseph II. unternahm i. J. 1768 seine erste Reise nach Italien; sie war auf längere Zeit berechnet, und der ReichsVizekanzler des Deutschen Reichs, Fürst Colloredo, erregte die Frage: ob nicht in diesem Fall der Abwesenheit die ReichsVicarien ihre Amtsrechte geltend zu machen suchen würden? Der Kaiser antwortete: „Bis sie eins werden, bin ich längst wieder da.“ — Tasso, der berühmte italienische Dichter, hatte den Cardinal d'Este nach Paris begleitet, und er wurde von Carl IX. mit solcher Gewogenheit aufgenommen, daß ihm dieser eine Gnadenbezeigung zugestand, auch wenn er sie Anderen schon verweigert hätte. Eben damals war ein Verbrecher in einem Proceß verwickelt, der mit gerichtlicher Verurtheilung zum Tode endigte. Der Verbrecher war ein Dichter; er wandte sich an Tasso um seine Fürbitte, und dieser hatte nichts Eiligeres zu thun, als sich mit seiner Fürsprache zum König zu begeben. Aber bei seinem Eintritt in's Louvre vernahm er, der König habe so eben das Todesurtheil bestätigt. Dennoch ließ sich Tasso nicht abschrecken; er gelangte vor den Monarchen, und sagte: „Sire, ich komme, Eure Maj. zu bitten, nach den Gesetzen einen Unglücklichen unkommen zu lassen, der durch seinen ärgerlichen Fall gezeigt hat, daß die menschliche Gebrechlichkeit alle Lehren der Philosophie zunichte macht.“ Der König, überrascht von dieser neuen Art Bittstellung, begnadigte den Verbrecher.

Andeutungen. Oekonomie. Grünes,

2 bis 4 Fuß hochstehendes Kartoffelkraut, bei der Entfernung der Kartoffelpflanzstellen von 10 und 22 Zoll im grünen Zustande unterreißt, bewirkt eine ErtragsVermehrung von 5 bis 7 Sack Kartoffeln auf 100 Quadratruthen. Dieß kan aber nur bei der FrühlingsKartoffel, und bei der so blätterreichen englischen Kartoffel, angewendet werden; bei allen anderen Arten ist das Kraut vertrocknet, wenn die Knolle gehörig reif ist. — **Vaukunst.** Als sehr wirksam, das Rauchen der Schornsteine zu verhindern, wird folgende Einrichtung gepriesen: Man verengt den Schornstein so nahe als möglich über dem Feuerherd, erweitert ihn dann allmählig auf eine Strecke von 4 oder 5 Fuß, zieht ihn wieder bis zur gewöhnlichen Weite zusammen, und leitet ihn so irgend eine Richtung empor. — **Stadt-Polizey.** Als die wohlfeilste Art der Stadt-Beleuchtung werden Lampen mit GlasCylinder gerühmt, deren plattirte Scheinspiegel statt hinter dem Lichte, über demselben angebracht sind. Die Stadt Versois war der erste Ort, welcher diese Art Gassenlaternen, die in der Mitte der Straßen hängen müssen, und ihr Licht 200 Schritte weit werfen sollen, einführte. Dieselbe Erleuchtungsart hat man mit Glück auch in Gera eingeführt, wo man eine solche Straßenlampe aus Versois kommen ließ, um die anderen darnach verfertigen zu lassen. Gera zählt 1,000 Häuser, jede Straße ist Abends erleuchtet, auch das kleinste Gäßchen, und die Straßenerleuchtung kostet das ganze Jahr nicht mehr als 700 Thaler. Eine einzige Laterne mit vier Reverberen, welche die gesanten Lichtstrahlen zurückwerfen, erleuchtet vier Straßen von dem Punct aus, wo die Straßen sich kreuzen.

BauDenkw. Das Illyr. Blatt zur Lai-  
 bacher Itg vom 19. d. M. meldet umständlich  
 von einer neuen steinernen Brücke, die un-  
 längst bei Krainburg über die Kanter, wo  
 diese in die Save einmündet, anstatt der bisher  
 bestandenen 7 Foch langen hölzernen, gebaut  
 worden ist. Diese „eben so schön, als kühn ge-  
 baute neue Brücke, die durch vereinigtcs Zu-  
 sammenwirken des unermüdeten Hn Bezirks-  
 Commissärs Anton Wischner, der Bürger Krain-  
 burg's, und der umliegenden Gemeinden, zu  
 Stande kam, besteht aus einem einzigen  
 Bogen, dessen Sehne siebenzehn Klafter und  
 vier Schuh über einen ziemlich breiten und von  
 hohen Ufern eingeschlossenen Strom gespannt  
 ist. Am 10. Sept. v. J. war zu dieser Brücke  
 der Grundstein gelegt worden, und am 20. Oct.  
 war der Bau bereits geendigt. Nachdem der  
 Schlussstein gelegt worden, und ein mit 40 Cent-  
 ner beladener, mit zwey starken Pferden be-  
 spannter Lastwagen die ProbeFahrt darüber ge-  
 macht hatte, fuhren auch Se Exc. der Hr Lan-  
 desGouverneur, ic, über diese Brücke. Schon am  
 ersten Wochenmarkt nach der Eröffnung passir-  
 ten dann 107 Frachtwägen, und am 11. Nov.  
 zählte man sogar 278 beladene Wägen, die über  
 diese Brücke fuhren. Am 15. und 14. Nov. wur-  
 den die Gerüstbögen auf 10 Zoll abgelassen, und  
 es ergab sich das beruhigende Resultat, daß sich  
 das Gewölbe nur auf  $4\frac{1}{2}$  Zoll senkte, und  $5\frac{1}{2}$  Zoll  
 ober dem Gerüste frey steht. Im jetzigen Jahr  
 werden sämtliche Nachmauerungen vorgenommen  
 und es wird die Brücke mit einem eisernen Ge-  
 länder versehen werden, das in dem berühmten  
 Fürstl. Auersberg'schen Gußwerke zu Hof gegos-  
 sen wird. Der KostenÜberschlag zu diesem Brü-

den Bau war von dem in Krainburg stationirten k. k. Straßenbau-Assistenten, Hn Ignaz Prestler, mit 3,791 fl C. Mz. gemacht worden. (Für eine hölzerne war er auf 1,768 fl C. M. berechnet gewesen.) Den Bau begann man mit der Sprengung einer am rechten Ufer überhängenden Felsenwand, bei welcher Arbeit man sich die beruhigende Überzeugung verschaffte, daß der compacte Fels auf beiden Ufern ungemein feste Widerlager erwarten ließ. Die größte Schwierigkeit bestand in der Auffindung eines Steinbruches, der die zu dem Bogen der Brücke erforderlichen Quadersteine, deren man überhaupt 708, von 10 bis 14 Centner Schwere, benötigte, liefern sollte. Der Stein sollte fest und doch dabei leicht seyn, damit die Haltbarkeit des in einer Höhe von 15 Klaftern kunstvoll construirten Gerüstes, nicht durch eine zu große Schwere leide. Endlich fand man im sogenannten Seeland, am Fuß der Karnischen Alpen, wo die Kanter entspringt, einen porösen, dabei aber ungemein haltbaren Tuffstein, welcher als sehr brauchbar zu der beabsichtigten Bestimmung erkannt wurde. Ubrigens haben an dem ganzen Bauwerke, vom Größten bis zum Kleinsten, bloß Krainer gearbeitet."

Miscelle. Poetische PreisAufgabe der Kön. Akademie der Wissensch. in Paris für d. J. 1828. „Die Rückkehr Heinrich's IV. nach Paris.“ Termin der Einsendung bis 1. Mai 1828. Preis eine GoldMedaille 1,500 Fr. im Werth. (Nach den Gesetzen der Akademie dürfen solche Gedichte nur 250 bis 500 Verse lang seyn.)

L o g o g r i p h.

Ein Körperglied, vermehrt  
Mit einem Laut, verkehrt.

Ch. Nr 8. Zwerchfell.